

**Dr. h.c. Paul Rudolf Koelner zum Gedenken (1878-1960)**

Autor(en): Hans Krattiger  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1961

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/44cc34fe-cdf5-4bda-b4a8-7dbee83eabce>

**Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Dr. h. c. Paul Rudolf Koelner zum Gedenken (1878–1960)

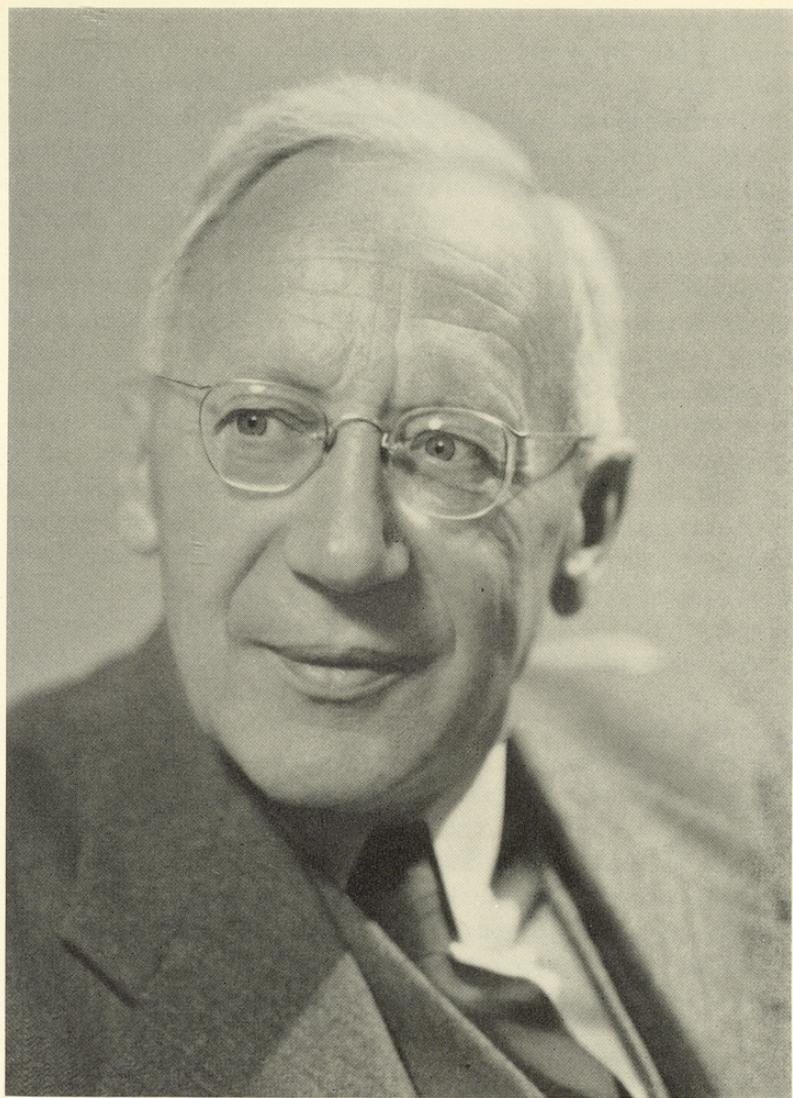
*Von Hans Krattiger*

Am 22. Februar verbreitete sich die Kunde, daß Paul Koelner im hohen Alter von 82 Jahren, jedoch unerwartet einem Herzschlag erlegen sei. Einer unermüdlich schaffenden Hand hat der Tod die Feder weggenommen und ein reiches, erfülltes Leben zu seinem Abschluß kommen lassen. Was aber über den Tod dieses Mannes hinaus bleibt, ist ein umfangreiches lokalhistorisches Werk, in jahrzehntelangem Forschen entstanden, wie ein Baum gewachsen aus dem dunklen, doch fruchtbaren Grund vergilbter Akten und Urkunden, aus der unermeßlichen Fundgrube längst dahingegangener, fleißiger Chronisten herausgehoben und für uns Heutige, mitgerissen vom lauten Strom der Zeit, von neuem zur kostbar und köstlich befrachteten Fundgrube gemacht. Aus der geschichtlichen Vergangenheit Basels, aus jener Zeit vorab, da die Geschehnisse der Stadt in der Hand der Zünfte und ihrer Meister, oft stark profilierter Persönlichkeiten, lagen, hat Paul Koelner viel wissenswerte, das Verstehen der nachfolgenden Zeit erleichternde Einzelheiten ans Licht gebracht.

Während ihn die eigentliche Politik und die Geistesgeschichte nur am Rande interessierten, wählte er mit Vorliebe immer wieder Stoffe aus der Wirtschafts- und Kulturgeschichte, schilderte Rheinschiffahrt, Fischerei, Salzwesen, Fasnacht, Vogel Gryff, Messe, alte Häuser und Familien, Volksbräuche, Sitten, Sprichwörter, Anekdoten, vor allem aber die Basler Zünfte, im besonderen die Safranzunft, der er als Statthalter angehörte. Die Zahl seiner Veröffentlichungen, Publikationen in Buchform, Zeitungsartikel und Miszellen, erreichte, wie die Bibliographie in der «Basler Zeitschrift» 1958 nachweist, im Lauf der Jahre die stattliche Zahl 182, eine wahrhaft erstaunliche Leistung!

In seinen zahlreichen Darstellungen zur Zunftgeschichte, sowie in dem zusammenfassenden, reich illustrierten Bande «Basler Zunftherrlichkeit» beschrieb er mit Sorgfalt und Liebe die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Zünfte, sowie deren geselliges Leben und Treiben auf den Stuben, wobei er allerdings den politisch-kämpferischen Charakter des Zunftwesens übersah oder mindestens unterschätzte. Dieser Mangel im Schaffen Paul Koelners wurde jedoch mehr als wettgemacht durch sein überaus lebendiges Interesse an der Geschichte Basels, durch seine Liebe zur Vaterstadt, seinen nie erlahmenden Fleiß im Erforschen der Flüsse, Nebenflüßchen und Quellen, die für das Werden und Bestehen geschichtlicher Fakten entscheidend sind, vor allem aber durch seine glückliche Begabung, toten Aktenblättern Leben einzuhauchen, Vergessenes und Verborgenes in feuilletonistischer, gediegener Form anschaulich und nacherlebbar zu machen. Dieses Verdienst Koelners kann nicht hoch genug eingeschätzt werden; hat er es doch auf diese Weise verstanden, dem einfachen Bürger das Gewesene nahezubringen, in ihm Interesse und Liebe zu erwecken zum bunten, wechselvollen Geschick der Stadt und andere anzuregen, sich mit dem alten Basel zu beschäftigen. Ein Verdienst, das die Verleihung des Ehrendoktors der Universität Basel — 1932 bereits Ereignis geworden — durchaus rechtfertigte und das in einer Zeit, die in hektischem Getriebe gar leicht der Vergangenheit Valet sagt, um sich ungeduldig einer scheinbar beutereicheren Zukunft entgegenzuwerfen, doppelt schätzenswert ist.

Als Paul Rudolf Koelner am 31. Oktober 1878 zur Welt kam, war seine Familie schon bald 300 Jahre in Basel ansässig; denn «im Jahre 1595 erwarb sich der ‚schuepletzer‘ Georg Kölner, welcher um seines Glaubens willen das Stift Würzburg verlassen hatte, das baslerische Bürgerrecht und gründete ein Jahrzehnt später mit Margaretha David, im Haus zum ‚Narren‘ auf dem Barfüßerplatz, einen eigenen Hausstand». So schrieb Paul Koelner in einem Aufsatz über seinen Großvater, den wohl berühmtesten und berüchtigtsten Kölner, den Basler Freiheitskämpfer und Dichter *Rudolf Kölner, genannt «der Saure»* (1800—1877), erschienen im Basler Jahrbuch 1907. Mit die-





ser Arbeit hat sich übrigens Paul Koelner im Basler Jahrbuch als geschätzter Autor eingeführt. Durch Herkunft und Familie mit Basel verwachsen, die poetische Ader ererbt, ist Paul Koelner zu einem Basler kat' exochen geworden: zum liebenswürdigen Erzähler, zum verdienstvollen Historiker, zum Zünfter wie zum Fasnächtler, der nicht müde wurde, baslerischen Geist und baslerische Wesensart in allen Schattierungen aufzuspüren, um sie in Zunft- und andern Chroniken, in gut fundierten, lebendig geschilderten Geschichten — als Feuilleton in der Tageszeitung, dann in Bändchen wie «*Basler Anekdoten*» und «*Unterm Baselstab*» oder in dem prächtigen Heimatbuch «*Anno dazumal*» veröffentlicht — den nie aussterbenden Freunden baslerischer Geschichte und Eigenart weiterzugeben. Manch eine Zunft blickt heute stolz und dankbar auf ihre vielhundertjährige Geschichte zurück, die ihr von Paul Koelner erhellt und ins Bewußtsein gebracht worden ist, und die Fasnächtler, denen die Fasnacht mehr ist als eine jährlich wiederkehrende Gelegenheit, das steife, strenge Gewand des Alltags abzustreifen, werden noch in Jahrzehnten nach Koelners «*Geschichte der Basler Fasnacht*» greifen, um ihren Sinn, ihre Existenzberechtigung besser zu verstehen.

So ist denn mit Paul Koelner ein Basler besonderer Prägung zu Grabe getragen worden, ein Basler, der gleichsam zwischen jenen beiden spezifisch baslerischen Typen stand: dem hochgelehrten Sohn der Alma mater und dem initiativen, gegenwartsnahen und zukunftsgläubigen Unternehmer, vom einen nehmend, dem andern gebend, ein schlichter Vermittler, der trotz — oder vielleicht vielmehr dank seiner Begrenzung und der darin vollzogenen treuen Verwertung der ihm anvertrauten Pfunde seinem lieben Basel ein köstliches Erbe hinterlassen hat.